



DIE WELT, 05.06.2021, Nr. 128, S. 17 / Ressort: FINANZEN

Rubrik: Finanzen

Atomkraft? Ja bitte!

Kernenergie ist lange auch von Investoren verschmäht worden. Das ändert sich nun. Die Klimaschutzbewegung verhilft der umstrittenen Technologie zu einer globalen Renaissance. Das bringt auch Chancen für Anleger, die allerdings risikobereit sein müssen

Daniel Eckert und Holger Zschäpitz

Die Kernkraft hat nach den Katastrophen von Tschernobyl und Fukushima einen schweren Stand gehabt. In Deutschland zumal war sie geradezu ein No-Go, ein Thema, das man politisch besser nicht anrühren sollte. Doch ausgerechnet der Aufstieg der Klimaschutzbewegung verhilft der Energie aus der Spaltung von Atomen weltweit zu einem Comeback. In manchen Plänen zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen spielen nukleare Technologien eine zentrale Rolle, als jene Energieform, die unabhängig von Wetter und Jahreszeiten verlässlich Strom liefert, ohne dabei klimaschädliches Kohlendioxid (CO₂) in die Luft zu pusten.

Die Finanzmärkte könnten zu einem wichtigen Treiber der Entwicklung werden, zeigt die Richtung der Geldströme doch an, wo Zukunftsinvestitionen getätigt werden und wo nicht. Milliarden von Anlagegeldern sind auf der Suche nach nachhaltigen Investments, die mit den ESG-Standards vereinbar sind, die Kriterien für die ökologische, sozial und gesellschaftlich verantwortliche Geldanlage festlegen. Da sich immer mehr Sparer an diesen drei Buchstaben orientieren, entscheidet die Aufnahme einer Technologie in den ESG-Kanon über die Finanzierbarkeit neuer Projekte - und das hat weitreichende Auswirkungen.

Sollte sich die Lesart so mancher Klimaschützer durchsetzen und die Kernkraft als unerlässliche Komponente im Energiemix der Zukunft anerkannt werden, könnte der Branche neues Leben eingehaucht werden. Nachdem Investoren in den vergangenen Jahren einen weiten Bogen um Uran & Co. gemacht haben, steht womöglich eine fundamentale Trendwende bevor. Auch für private Anleger - die kein Problem damit haben, in die umstrittene Technik zu investieren - tun sich Chancen auf. Wie schnell und heftig der Schwenk ausfallen kann, zeigt die Entwicklung seit Jahresanfang. In dieser kurzen Zeit haben Uranminen an der Börse um bis zu 80 Prozent zugelegt. Der Urax-Index, der die wichtigsten Branchenunternehmen in sich vereint, konnte sich seit Januar um gut 50 Prozent verbessern.

"Die hohe Zuverlässigkeit und der gute Wirkungsgrad der Kernenergie könnten das Erreichen der Klimaziele bezahlbar machen", sagt Marie Freier von der britischen Großbank Barclays. Als ESG-Analystin beschäftigt sie sich mit der Transformation der Finanzmärkte hin zu nachhaltigeren Investments. Atomkraft sei sicherer als weithin angenommen. Neue Technologien und weitere Forschung könnten sie in Zukunft sogar noch sauberer und billiger machen, meint sie. "Für den Übergang zu einer CO₂-freien Energienutzung halten wir eine solide Diskussion über die Kernenergie für notwendig."

Nach Meinung von Freier würden Investoren momentan davon ausgehen, dass der Übergang zu einer kohlenstofffreien Erzeugung bis zum Jahr 2050 allein durch den Ausbau der erneuerbaren Energien gedeckt werden kann. Explizit nennt die Expertin Deutschland, das ganz aus der Kernenergie aussteigen wolle. "Wir glauben, dass dies eine zu vereinfachende Einschätzung ist", so die Expertin. Für Anleger tun sich auch und gerade deshalb Chancen auf, weil die Masse der Investoren die Atomkraft weitgehend abgeschrieben hatte.

"Wir halten den Weg, den Deutschland mit dem kompletten Ausstieg aus der Kernenergie eingeschlagen hat, für riskant", sagt Meinolf Köper, Geschäftsführender Gesellschafter von B & K Vermögen in Köln. Die Mehrzahl der Industrieländer, die aufgrund ihrer geografischen Lage zu geringe Quellen an natürlichen Energiequellen wie Wasserkraft besitzen, würden auf Kernenergie setzen. Hierzulande sei das nicht der Fall. Dadurch werden sich für deutsche Unternehmen die Stromkosten in den nächsten Jahren sukzessive erhöhen und zu Wettbewerbsnachteilen führen.

Die deutsche Strategie bezüglich der Kernenergie nennt Köper "innovationsfeindlich". Weltweit werde an neuen Konzepten geforscht, etwa an kleineren Reaktoren, die kostengünstiger und schneller gebaut werden könnten, bei gleicher Sicherheit. Ebenso würde nach Lösungen für die Verwendung des Atommölls gesucht.

Das wichtigste Argument sei der Klimateffekt. "Wenn wir davon ausgehen, dass ohne die massive Reduktion der CO₂-Emissionen das Weltklima irgendwann im laufenden Jahrhundert den Point of no-Return erreicht, sind die Nachteile der Kernenergie, die es zweifellos gibt, gering im Vergleich zu den Szenarien schwindender Lebensräume für Menschen, Pflanzen und Tiere", sagt Köper. Als ein Baustein in einer Strategie der ohne Zweifel erforderlichen Dekarbonisierung der Energiegewinnung wäre daher die Kernenergie ein wichtiger Baustein neben den erneuerbaren Energiequellen, um einerseits die Lebensgrundlagen der Menschheit zu schützen, andererseits aber auch zukünftig industrielle Produktion, Innovation und

Wachstum zu ermöglichen. Alle drei Punkte seien übrigens ebenfalls Bestandteile der 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen.

Die Kernenergie gilt zudem als Energieform, die einen hohen Zuverlässigkeitsfaktor von 80 bis 90 Prozent hat, verglichen mit 30 bis 40 Prozent für Windkraft und nur zehn bis 25 Prozent bei der **Solarenergie**. Für die Atomkraft spricht die lange Lebensdauer der Kraftwerke, die Kernenergie vergleichsweise erschwinglich macht, insbesondere wenn man die Kosten für die Speicherung berücksichtigt, die für erneuerbare Energien erforderlich sind. Gegen die Kernkraft spricht allerdings die ungeklärte Frage der Endlagerung von Atommüll. Ein Problem war zuletzt auch, dass die Betreiber Probleme hatten, neue Anlagen zu finanzieren, da viele Staaten in der allgemeinen Anti-Atomkraft-Stimmung keine Bürgschaften übernehmen wollten. "Insgesamt ist die Kernenergie weit davon entfernt, perfekt zu sein, aber wir glauben, dass sie die beste Lösung für die Netzzuverlässigkeit bietet, die derzeit skalierbar ist und innerhalb der Netto-Null-Frist bis 2050 praktikabel ist", sagt Freier.

Weltweit sind circa 100 Kernkraftwerke im Bau, die meisten davon in China, Russland und Indien. In den westlichen Ländern sind nur wenige neue Anlagen in Bau oder in Planung. Wenn jedoch die ESG-Bewegung neues Kapital in den Sektor kanalisiert, könnte sich das jedoch ändern. Die anziehenden Preise für Uran, den Rohstoff der Kernenergie, deuten auf einen Paradigmenwechsel hin.

Mutige Anleger können je nach persönlicher Risikoneigung in den Sektoren investieren. Für risikofreudige Naturen, die auch mal eine Halbierung der Kurse hinnehmen können, kommen Bergbau-Unternehmen wie Uranium Energy, Cameco, Energy Fuels, UR-Energy oder Uranium Participation in Frage. Die Firmen verdienen ihr Geld mit dem Abbau und teilweise mit der Aufbereitung des Rohstoffs Uran. Jahrelang lagen die Kurse der Aktien am Boden, da sie kaum ein Investor im Portfolio haben wollte. Die Aussicht auf eine Renaissance der Kernkraft aus dem Geist des Klimaschutzes hat das geändert. Favorit der Analysten ist Uranium Energy aus den USA. Hier sehen die Profis trotz der Anstiegs von rund einem Euro auf zuletzt 2,66 Euro weiter Kurspotenzial. Im Schnitt wird ein Anstieg um ein Drittel für möglich gehalten. Dieses Jahr dürfte die Firma noch Verluste schreiben, nächstes Jahr soll das Ergebnis aber ins Plus drehen. Für ähnlich aussichtsreich halten die Experten auch die Papiere von Ur-Energy. Bei Energy Fuels oder Uranium Participation haben die Aktien nach der jüngsten Rallye inzwischen das jeweilige Kursziel erreicht. Allerdings differieren die ausgerufenen Marken stark voneinander. Das zeigt, wie schwierig es selbst den Experten fällt, den fairen Wert für die Minengesellschaften zu bestimmen.

Anleger, die das Einzeltitelrisiko scheuen, können auf ein Urax-Indexzertifikat setzen. In diesem finden sich die wichtigsten Uranminengesellschaften. Wer den Sektor mit noch weniger Risiken spielen möchte, hält sich an den VanEck Vectors Uranium+Nuclear Energy ETF. Dieser enthält viele Versorger, die sich durch einen gewissen Anteil Atomkraft an ihrem Energiemix auszeichnen. Dieser Indexfonds hat seit Jahresanfang ein Plus von 13 Prozent geschafft, deutlich weniger als die Uranminen und ungefähr so viel wie der Weltaktienindex MSCI World.

Auffällig ist, dass es nur wenige Anlageprodukte gibt, die auf Atomkraft setzt. Aber sollte wirklich die Rehabilitierung einer verschmähten Energieform stattfinden, dürfte sich das ebenfalls ändern.

*Daniel Eckert
Holger Zschäpitz*



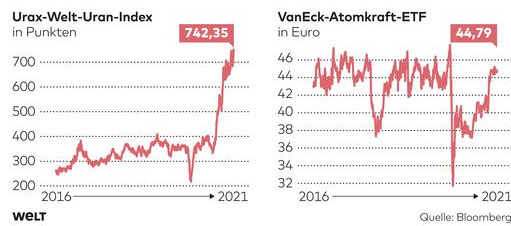
Rendite mit der Kraft des Atoms

Unternehmen	WKN	Börsenwert in Millionen Euro	Wertentwicklung lfd. Jahr in Prozent
Uranium Energy	AQJDRR	606	80
UR-Energy	AOHMUF	223	66
Energy Fuels	A1W757	813	62
Cameco	882017	6920	57
Uranium Participation	AOEGYX	588	17
Anlageprodukt			
Index-Zertifikat auf Urax	SGOURX		52
VanEck Vectors Uranium+Nuclear Energy ETF	A2AHH8		13

welt

Quelle: Eigene Recherche, Bloomberg

Uranminen gefragter als Kraftwerksbetreiber



Quelle: DIE WELT, 05.06.2021, Nr. 128, S. 17

Ressort: FINANZEN

Rubrik: Finanzen

Dokumentnummer: 177785804

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/WELT_fd0390566786eb48ed0f5053c181cb0fd62739eb

Alle Rechte vorbehalten: (c) WeltN24 GmbH

GENIOS © GBI-Genios Deutsche Wirtschaftsdatenbank GmbH